

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z o. o. d. p., Katowice,
ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,
Sp. z o. o. d. p., Konto 801989.

Erlste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche),
Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriebereich 20 Gr., answärts 30 Gr. Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklamebereich 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Zeitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Insolvenz wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugs geldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Beuthen 09 ausgeschaltet!

Aufstieg zur Deutschen Fußballmeisterschaft mit sechs Favoritensiegen

Mit sechs Vorrundenspielen — die beiden restlichen stehen erst am 14. Mai zur Entscheidung an — haben die Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag ihren Anfang genommen. Überraschungsergebnisse gab es nicht, denn die Favoriten setzten sich, wenn auch nicht immer mit der erwarteten Überlegenheit, durch. Es qualifizierten sich also für die 1. Zwischenrunde: Hertha-BSC mit 5:2 (1:1) über VfB Bielefeld, Tennis-Borussia mit 6:1 (5:0) über VfB Liegnitz, Spielvereinigung Fürth mit 3:0 (1:0) über Spielvereinigung Leipzig, Hamburger Sportverein mit 2:0 (0:0) über Beuthen 09, Holstein Kiel mit 3:2 (0:2) über Prussia Samland, und Dresdner SC mit 8:1 (2:0) über VfB Königsberg.

**HGB. siegt
in der Hindenburg-Kampfbahn 2:0**
In der Halbzeit stand es noch 0:0 — Schwache Leistungen
vor 15 000 Zuschauern

Eigener Bericht

Beuthen, 10. Mai.
Südostdeutschland ist auch in diesem Jahre über die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft nicht hinausgekommen. Von dem zweiten Vertreter VfB Liegnitz hatte man gegen Tennis-Borussia ein besseres Abhängen als das von 6:1 verloren nicht erwartet. Alle Hoffnungen aber richteten sich auf die Meistermannschaft von Beuthen 09, die schon oft gegen die stärksten Mannschaften prächtige Leistungen gezeigt hatte und die in der Vorrunde einem Gegner gegenüberstand, dem sie bereits zweimal in Freundschaftsspielen eine Niederlage bereitet hatte. Der Norddeutsche Meister, der Hamburger Sportverein, wurde als schwerer, aber nicht für unüberwindbar gehaltener Gegner angesehen. Da die Beuthener außerdem den Vorteil des eigenen Platzes genossen, hielten selbst unverheiliche Peitsmitten einen glücklichen Spielverlauf nicht für ausgeschlossen. Leider erfüllten sich diese Erwartungen nicht. Ob die Mannschaft die Strapazen der großen Reise noch nicht überwunden hat oder ob ihr die durch Verletzung einiger ihrer Besten notwendig gewordene Umbeziehung das Selbstvertrauen nahm, soll dahinterstellt bleiben. Jedenfalls zeigte es sich, daß 09

von der großen Form der letzten Zeit weit entfernt

ist. Unter diesen Umständen muß die immerhin erträgliche 2:0-Niederlage gegen den Hamburger Sportverein noch als günstig bezeichnet werden. Aber auch anderorts scheint es um den deutschen Fußballsport nicht gut zu stehen. Welche Erwartungen knüpft man an das Spiel der HSV, von denen man sich Wunderdinge erzählte. Und was befam man zu sehen? Ein zwar gutes und interessantes Spiel, aber beileibe nicht etwas Überdurchschnittliches. Gegen diesen HSV selbst der matte Abglanz der früheren 09-Glory seit noch eine Chance. Jammerchade, daß Urbanski und Wittner nur auf der Tribüne mit dabei sein konnten. Wir wagen zu behaupten, daß mit ihnen 09 die HSVer geschlagen noch Haushalt hätte. Beuthen 09 wird sich aber eins merken müssen: Ohne bis ins Kleinste gehende Vorbereitung soll man nicht in eine Deutsche Fußballmeisterschaft gehen, und in dieser Beziehung diene der HSV als Vorbild?

König Fußball feierte am 10. Mai einen seiner größten Triumphe in Oberschlesien. Das Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Beuthen 09 und dem Hamburger Sportverein brachte riesige Menschenmassen in Bewegung und Aufregung. Alles stand im Banne dieses großen sportlichen Ereignisses. Und wer selbst nicht mit dabei sein konnte, wollte wenigstens am Radio oder als näher oder entfernter Zuschauer den großen Kampf miterleben.

Schon gegen die 12. Mittagsstunde setzte der Aufmarsch ein. Und von diesem Zeitpunkt an bis der Strom der Menge, die Schlange der Kraftfahrzeuge nicht mehr ab. Die Fahrtsweges zur Hindenburgkampfbahn boten ein buntbewegtes

Endlich war es soweit. Während noch die letzten Nachzügler sich ins Stadion drängten, rütteten schon die Spieler zur großen Entscheidung. Inzwischen war unter den vielen Ehrengästen auch Landeshauptmann Woschek in Begleitung von Oberbürgermeister Dr. Knaack erschienen und zeigte sich sichtlich überrascht aus dem großartigen Blick, den das bis auf den letzten Platz belegte Stadion bot. Minuten vor 4 Uhr geriet die Menge in Aufregung. Die Spannung war auf dem Höhepunkt angelangt und machte sich durch stürmische Rufe nach den Mannschaften Luft. Endlich kamen sie. Zuerst die kräftigen Gestalten der Hamburger, von einem Beifallssturm begrüßt, wie ihn hier noch keine Gastemannschaft zu verzeichnen hatte. Wenig später sprang Beuthen 09 in die Arena, geführt von Kurpannel I, dem Liebling der Fußballbegeisterten Oberpfälzer. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Auch Schiedsrichter Sämenreuth erkannte sich über mangelnden Applaus nicht beklagen.

15 000 Augenpaare ließen nun keinen Blick mehr von den Vorgängen im Innenraum. Paluschinski, Beuthens Mannschaftsführer, hatte bei der Auslösung Glück und entschied sich für die "Seite mit Wind". 09s Ausrichten schien zu steigen. Aufstellung — und schon exakt der Pfiff, der das Zeichen zum Beginn des Kampfes gibt und der gleichzeitig die Niederlage einleitete, die Tausende von enttäuschten Menschen um eine große Hoffnung ärmer machte.

Kampf bis zur Pause

Die ersten Minuten sahen den HSV ständig überlegen. Schon mit dem Anstoß gab es den ersten Vorstoß, der nur durch eine Ecke gestoppt werden konnte. Eine unnötige Parade des Beuthener Torwächters Kurpannel führte in der zweiten Minute zur zweiten Ecke. Es dauerte lange, bis sich 09 gefunden hatte und ebenfalls vortrieb. Die dritte und vierte Ecke für den HSV unterstrichen die Unsicherheit der Beuthener Verteidigung und die ständigen Angriffe der Hamburger. In der 15. Minute schloß Paul Matik eine schöne Kombination des 09-Sturmes mit einem Brachschuß ab, der leider knapp sein Ziel verfehlte. Wenig später lag der HSV wieder im Angriff, bei dem Kurpannel einen scharfen Schuß vor Wollers zu halten bekam. Eine große Gefahr für 09 ging dann vorüber, als Gloede eine Vorlage von Steistrup, zwei Meter ganz allein vor dem Tore stehend, verpaßte. Verzweifelt griff sich der lange Hamburger an den Kopf. Die folgenden Minuten bis zum Ablauf der ersten halben Stunde brachten eine Serie von Ecken für den HSV und noch viel mehr Straftöße. Das Tempo hatte erheblich nachgelassen. Ein leichter Regen machte den Boden immer schlüpfriger. In der 32. Minute gab es die erste Ecke für Beuthen 09.

Im Gegenangriff spielte sich der gesamte HSV-Sturm schön durch,

im entscheidenden Augenblick aber wurde Wollers abseits gestellt. Dann hatte Steistrup Pech: sein Schuß landete am Pfosten. Pallujschinski war schnell zur Stelle und rettete die gefährliche Lage. Der HSV bleibt ständig überlegen, wird aber langsam nervös. Das Ende der ersten Halb-

Ein verworrender Spielplan

Der DFB. gibt bekannt:

Der Deutsche Fußballbund teilt mit, daß die restlichen Spiele der Vorrunde am Himmelfahrtstag, dem 14. Mai, wie folgt angelegt worden sind: Im Düsseldorfer Stadion Fortune Düsseldorf gegen Eintracht Frankfurt. Schiedsrichter Fuchs, Leipzig. Im Mannheimer Stadion Phoenix Ludwigshafen gegen Meidericher Spielverein, Schiedsrichter Wille, Berlin, oder in München 1860 München gegen Meidericher Spielverein, Schiedsrichter Wille, Berlin. Weiterhin gibt der DFB. bekannt: unter Berücksichtigung der Spielergebnisse der Vorrunden um die Deutsche Meisterschaft haben der Vorstand und der Spielausschuß des DFB. folgende Möglichkeiten der Paarungen für die Zwischenrunde vorgesehen und die Spiele für den 17. Mai wie folgt angelegt: in jedem Falle spielt Dresdener Sportclub gegen Holstein Kiel, Schiedsrichter Böhn, Mannheim. Falls Eintracht Frankfurt und Phoenix Ludwigshafen gewinnen, Tennis-Borussia Berlin gegen Eintracht Frankfurt im Frankfurter Stadion und Hamburger Sportverein gegen Phoenix Ludwigshafen bzw. München 1860 in Hamburg oder Altona. Falls Fortune Düsseldorf und Phoenix bzw. 1860 gewinnen, spielen Hamburger Sportverein gegen Fortune in Hamburg, Schiedsrichter Ding, Berlin, Hertha-BSC gegen Phoenix oder 1860 im Frankfurter Stadion, Schiedsrichter Ruhland, Dresden, sowie Spielvereinigung Fürth gegen Tennis-Borussia im Nürnberger Stadion. Falls Fortune Düsseldorf oder Meidericher Spielverein gewinnen, spielen Fortune gegen Hertha-BSC im Berliner Poststadion, Schiedsrichter Ruhland. Meidericher Spielverein gegen Spielvereinigung Fürth im Duisburger Stadion, Schiedsrichter Ding. Hamburger Sportverein gegen Tennis-Borussia in Hamburg oder Altona, Falls Eintracht Frankfurt und der Meidericher Sportverein gewinnen, spielen Eintracht gegen Tennis-Borussia im Frankfurter Stadion, Meidericher Sportverein gegen Spielvereinigung Fürth im Duisburger Stadion, Hamburger Sportverein gegen Hertha-BSC in Hamburg oder Altona.

des 09-Sturmes erhält Beier einen Schlag gegen den Kopf und blieb einige Augenblicke liegen. Von 09 sah man weiter nichts als ein ewiges Wechseln der Spieler von links nach rechts und von hinten nach vorn. Trotzdem wirkte noch einmal ein Erfolg;

vier Meter vor dem HSV-Tor stehend, schob sich der gesamte 09-Sturm den Ball zu.

Niemand wagte es aber zu schicken. Als gar nichts passieren wollte, griff die sich schon geschlagen gebende Hamburger Verteidigung ein und beförderte den Ball aus der gefährlichen Nähe des Tores. Diese Unentstehlichkeit der Beuthener wirkte geradezu deprimierend. Das Tempo wird wieder lebhafter und HSV greift fortgesetzt an, um den Sieg sicherzustellen. Viele Straßabzüge machen das Spiel uninteressant. Es kommt zu keiner einheitlichen Handlung. Autobuppen, Kinderbläser werden in Tätigkeit gesetzt, weißgelbe Fahnen geschwungen. 09 war aber nicht aufzurütteln. Das Schidial der Beuthener sollte sich dagegen bald erfüllen. In der 18. Minute gibt es eine Ecke für den HSV. Sommer tritt sie

vorbildlich. Der Ball kommt zu Horn, von dort zu Wollers, Wollers schiebt aufs Tor, Kurpannel wirft sich, lässt aber das Leder unter dem Arm durch. Glöde stößt im Liegen nochmals nach dem Leder, Pallusinski will gerade eingreifen, als Horn durch neues Eingreifen die Lage klärt. Der Ball ist über der Linie. Der HSV führt etwa 20 Minuten vor Schluss mit 2:0. An ein Aufholen des Vorprunges ist bei der katastrophalen Form der 09 nicht zu denken. Es folgt noch eine Reihe von Ecken für den HSV. Horn gibt einen schönen Schuß auf das 09-Tor ab, den Kurpannel nur durch Fausten ablenken kann. Bryssol schiebt wieder einmal auf der anderen Seite vorbei. Das Tempo lässt mehr und mehr nach. Alles wartet erschöpft auf den Schlusspfiff, der endlich auch Spieler und Zuschauer aus der Spannung erlöst.

Beuthen 09 lieferte eines der schlechtesten Spiele und hatte höchstens bis zur Pause eine Chance auf Sieg. Schade, dass Bryssol die beiden Torglegenheiten kurz vor der Pause nicht verwerten konnte, wahrscheinlich wäre dann der Erfolg im Lande geblieben. Die dauernden Umstellungen in der zweiten Hälfte gaben der Mannschaft den Rest, rissen einzelne Teile aneinander und machten die Spieler vollkommen nervös.

Auffallend war die körperliche Überlegenheit der HSVer und ihr blendendes Kossspiel.

Alles was halbwegs und hoch kam, wurde so ihre Beute. Nur bei flach ausgeführten Kombinationen konnten sich auch die Beuthener hin und wieder durchsetzen. Der Held des Tages war wieder einmal der Beuthener Torhüter Kurpannel. Lediglich sein Verdienst ist es, wenn die Niederlage nicht höher ausgefallen ist. Selbst der Trainer Hamburgs zeigte sich von den prächtigen Paraden Kurpannels begeistert und hätte ihn am liebsten gleich nach Hamburg mitgenommen. Ein uneingeschränktes Lob verdient weiter 09s linker Verteidiger Pallusinski. Was Pallu wieder einmal an technischen und taktischen Kunststücken zeigte, erinnerte an seine besten Zeiten und brachte ihm viel Beifall ein. Die Läuferreihe spielte nicht besser als man es vor ihr erwartet hatte. Malik II kämpfte aufopfernd, ohne allerdings die große Linie seines Gegners zu erreichen. Nowak fiel vollkommen aus, während man von Rössinger angenommen hätte, dass er wieder aufgewacht wäre. Über die Leistungen des Sturms sind die Alten bald geschlossen. So jämmerlich zerfahren, so unentschlossen hat man selten den Angriff einer Meistermannschaft spielen sehen. Lediglich Pogoda und auch Bryssol fielen in der ersten Halbzeit angenehm auf. Über den Rest schweigt man. Nach dem 0:0-Halbzeitergebnis hatte man noch Hoffnungen auf ein günstiges Abschneiden der 09, zumal Landeshauptmann Woschek ihnen in ihrer Kabine ermunternd die Hand drückte. Mit etwas mehr schwungvoller Begeisterung hätte es auch gehen müssen. Leider blieb es bei kümmerlichen Ansätzen dazu.

In der Siegermannschaft bot der unterwürfige rechte Verteidiger Beier eine fast tadellose Leistung. Wie schon so oft, wort er auch diesmal der „Turm in der Schlacht“. Auch Risse ließ wenig zu wünschen übrig, während Blaud im Tor nur selten zum Eingreifen Gelegenheit fand. In der Hamburger Läuferreihe zeichnete sich lediglich Halvorsen besonders aus. Am meisten enttäuscht wurde man durch die Leistungen des Hamburger Sturms. Ohne die beiden wirklich guten Außenleute Sveiss und Sommer hätte es wahrscheinlich nicht einmal zu den beiden Toren gereicht. Höchstens der Halblinke Glöde genügte noch höheren Ansprüchen, während Horn und besonders Wollers kaum überzeugten. Trotz dieser weniger großen Leistung, ihr Trainer war darüber am meisten enttäuscht, waren die Hamburger aber 09 in mancher Beziehung klar überlegen. Und das brachte ihnen schließlich den verdienten Sieg ein. 09 hätte weit mehr zeigen müssen, um mit diesem Gegner fertig zu werden. Auch HSV wird sehr an sich arbeiten müssen, wenn er zu Meisterschreien kommen will. In dieser Form dürfte er über die nächste Runde nicht hinauskommen. Möglicherweise ist sein teilweise Ver sagen auf die lange Reise und eine gewisse Nervosität zurückzuführen, die die Hamburger angeichts eines Gegners haben mussten, dem sie bereits zweimal in Freundschaftsspielen unterlegen waren. Diesmal aber waren alle Befürchtungen grundlos. W.R.

Momentbilder vom Meisterschaftsspiel

„5:0, mein Lieber, für HSV, ich sage Ihnen, die Hamburger bauen unsere 09 in die Pfanne.“ Wo dachten Sie hin; auf eigenem Platz werden unsere Leute schon zeigen, was sie können. Und überhaupt: Ich habe zwei Wetten auf 3:3 für Beuthen 09 stehen! Teufel noch mal, das wäre ja gelacht, wenn sich unsere Gelben blamieren würden!“

„Und ich sage Ihnen, Beuthen hat gegen den HSV nichts zu bestehen. Halvorsen ist ein Mittelläufer wie er im Buche steht, und Beier eine Verteidigungskanone, gegen die so leicht keiner auffindet, und die anderen — na, wir werden ja sehen!“ *

Großer Tag. Ganz großer Tag für die ober-schlesische Fußballgemeinde: 15 000 Menschen umsäumen schwärz die grüne Fläche den Hindenburg-Kampfbahn. Autos parken zu Dutzenden. Tausende gelbeuniformen helfen den Sommerregen verjagen. Großstadtreklame der Zeitungen, Sportblätter der „Ostdeutschen Morgenpost“, Regenschirme, wilde Billietthändler,

Wie erwartet: Tennis-Borussia

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 10. Mai.

In Berlin wurden 12 000 Zuschauer Zeugen eines vollkommen einseitigen Spiels, denn Tennis-Borussia Berlin war dem zweiten Vertreter Südostdeutschlands, VfB. Biegnitz, um Klasse überlegen und siegte leicht mit 6:1 (5:0) Toren. Hatten Schröder und Handbuchmacher nicht so viel „totsichere Sachen“ ausgelassen, wäre die Niederlage der Gäste zweitstellig ausgefallen.

Die Biegnitzer verrieten nicht eine Spur von Technik und Taktik.

Die Biegnitzer spielten einfach katastrophal. Bei „Tennis“ dagegen klappete es diesmal ausgezeichnet. Der neue Halbrechte Hundt (bisher HSV, Frankfurt a. M.) scheint der Stürmer zu sein, der den gezeichnet.

„Beilchen“ bisher fehlte. Durch seine ausgezeichnete Leistung kam auch Schröder wieder voll zur Geltung. Den Torreigen eröffnete schon nach wenigen Minuten Schmidt. Dann folgten zwei Treffer von Hundt sowie je ein Tor von Handbuchmacher und Schmidt. Partie 5:0. Durch einen von Emmerich verwirklichten Elfmeter erzielten die Gäste nach der Pause das Ehrentor durch Schmidt, sie konnten aber nicht verhindern, dass Tennis-Borussia durch Schröder den 6. Treffer anbrachte. In den letzten 30 Minuten spielten die Berliner verbalen, wodurch das Spiel einen offeneren Charakter bekam. Tore fehlten nicht mehr. Der Hamburger Schiedsrichter Trumpler leitete den „Kampf“ aus.

München 1860 — Phönix Ludwigshafen unentschieden

(Eigene Drahtmeldung)

München, 10. Mai.

Das Entscheidungsspiel um den dritten Vertreterposten des Süddeutschen Verbandes bei den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachte noch keine Klärung der Lage, denn vor 12 000 Zuschauern trennten sich München 1860 und Phönix Ludwigshafen nach zweimaliger Verlängerung 3:3 (1:1). Nach verteiltem Spiel in der ersten Halbzeit zogen die Münchener in der zweiten Spielzeit bis auf 3:1 davon, doch dann rissen sich die Ludwigshafener zusammen und errangen schließlich den Gleichstand. Die Verlängerungen ergaben keine Aenderung, denn die beiden Mannschaften waren zu abgängig, um noch erfolgreiche Aktionen durchführen zu können. Dem Bernheimer noch soll das Spiel am Himmelfahrtstage wiederholt werden. Gerechterweise müsste aber hier wie im Falle Breslau-Biegnitz das Los entscheiden, damit das Spiel mit dem dritten westdeutschen Vertreter Meidericher SV. am 14. Mai ausgetragen werden kann.

Erwartungsgemäß gewann Eintracht Frankfurt in der „Runde der Meister“ das noch ausstehende Spiel gegen Wormatia Worms, um sich damit als zweiter Vertreter des Südens zu qualifizieren. Am Himmelfahrtstage hat Eintracht Frankfurt in Düsseldorf gegen Fortuna im Vorrundenspiel zur DFB-Meisterschaft antreten. Mit 2:1 (1:1) fiel der Eintracht-Sieg zwar nur knapp aus, doch hielt der Torwart von Wormatia die schwersten Schüsse.

Meidericher SV. des Westens Dritter

(Eigene Drahtmeldung)

Bremen, 10. Mai.

Berlin wurde klar überlegen. In der 8. Minute stellte Kirsie auf Flanke von Rück zunächst eine 2:1-Führung her, in der 12. und 18. Minute folgten zwei weitere glänzende Tore Kirsies. Dann leistete sich der Hertha-Verteidiger Wilhelm einen Fehler, durch den Bielefeld in der 20. Minute ein Tor aufholte. Bei weiterer Überlegenheit Herthas sandte schließlich Behmann in der 30. Minute einen vom Bielefelder Torhüter schlecht abgewehrten Ball zum 5:2 ein. Bei diesem Stande blieb es auch bis zum Schluss.

In der siegreichen Mannschaft operierte der Sturm recht gut, herausragend Sobek. Die Vorausreihe zeigte dagegen nur Durchschnittsleistungen, bei den Verteidigern machten sich einige technische Mängel bemerkbar, dagegen war Gehhaar im Tor ausgezeichnet.

Hertha BSC. überlegen

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 10. Mai.

Unter der Leitung des guten Schiedsrichters Fritz Oegersheim lieferte der vorjährige Meister Hertha-BSC. dem VfB. Bielefeld auf der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund vor 12 000 Zuschauern ein überlegenes Spiel mit 5:2 (1:1). Die stämmigen Westfalen legten sich anfangs mit großem Eifer ins Zeug und hatten auch in der ersten Viertelstunde die Spielführung. Drei klare Chancen wurden aber infolge allzu großer Nervosität verpaßt. Erst in der 20. Minute, als die Berliner Verteidigung einen taktischen Fehler machte, kamen die Westfalen durch den Halblinen zum Führungstor. Die Freude sollte jedoch nicht allzu lange dauern. Zehn Minuten später nahm Hahn eine Flanke durch auf und beförderte sie in das Tor der Bielefelder. Halbzeit 1:1.

Nach dem Seitenwechsel war es mit dem Widerstand der Westfalen schnell vorbei,

Holstein Kiel muss kämpfen

(Eigene Drahtmeldung)

Kiel, 10. Mai.

Norddeutschlands zweiter Vertreter Holstein Kiel wurde auf eigenem Platz beinahe von dem Ostpreußischen Meister Prussia Samland überwältigt. Schon nach drei Minuten lag dieser mit 1:0 in Führung. Dadurch wurden die Norddeutschen etwas aus dem Konzept gebracht. Sie ließen sogar eine Ausgleichschance in Gestalt eines Elfmeters aus, den Widmaier daneben schoß. Drei Minuten vor dem Wechsel zogen die Ostpreußen nach einem Fehler der gegnerischen Verteidigung sogar mit 2:0 in Front. Aber nach

der Pause wendete sich das Bild sehr schnell. Die Aktionen der Ostpreußen wurden immer schwächer. In der dritten Minute holte Ritter zunächst ein Tor auf und fünf Minuten später war aus einem Gedränge heraus der Ausgleich hergestellt. Nach achtzehn Minuten stand es dann wiederum durch Ritter 3:2. Jetzt klappten die Samländer vollkommen zusammen, da sie sich in der ersten Spielzeit allzu sehr verausgabt hatten. Auch die klare Ausgleichschance durch einen Elfmeter wurde verpaßt und dadurch konnte Holstein Kiel doch noch knapp aber sicher die Zwischenrunde erreichen.

Fürth meistert Leipzig

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 10. Mai.

Eine sichere Sache für die Spielvereinigung Fürth war der Vorrundenspiel mit der Spielvereinigung Leipzig auf dem VfB.-Platz in der Pleiße-Stadt, auf dem sich 15 000 Zuschauer eingefunden hatten. Obwohl die Süddutschen nicht gerade in Hochform waren, hatten sie das Heft doch jeder Zeit in der Hand. Die Leipziger zeichneten sich zwar durch größeren Eifer aus. Ihre Stürmerreihe konnte die süddeutsche Hintermannschaft aber nicht überwinden, trotzdem der Torhüter der Fürther viele Fehler machte.

Den Torreigen eröffnete der Halbrechte Franz erst unmittelbar vor dem Halbzeitpfiff.

Schon drei Minuten nach Wiederbeginn stand es durch Franz 2:0. Der Fürther hatte gegen den Pfosten geschossen; der Leipziger Torhüter Thomas erreichte den Ball zwar, lenkte ihn aber ins eigene Netz. Fast mit dem Schlusspfiff nützte Franz dann noch eine Chance zum 3:0 aus.

Ungarn:

Hungaria — Ferencvaros 1:4.

Vasas — Kispest 3:5.

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — Teplitzer FC. 6:2.

Slavia Prag — Bohemians 3:0.

SK. Pilsen — DFC. Prag 2:2.

(Weitere Sportnachrichten S. 4)

8:1 für den Dresdner Sportclub

(Eigene Drahtmeldung)

Königsberg, 10. Mai.

Das Erscheinen des Mitteldeutschen Meisters Dresdener Sport-Club in Königsberg hatte 8000 Zuschauer angelockt, die von den Dresdenern ausgespielt haben. Der VfB. Königsberg vermochte nur anfänglich, ihnen Widerstand entgegenzuzeigen. Dann wurde die Überlegenheit der Gäste immer deutlicher.

Der Schlussstand von 8:1 spricht eine deutsche Sprache. Zunächst brachte Richard Hofmann die Sachen mit 2:0 in Führung. Nach der Pause schossen nacheinander Schlosser (2), Berthold (2), Hallmann (1) und noch einmal Berthold die Tore. Den Ehrentreffer für Königsberg erzielte der Königsberger Lemke beim Stande von 3:0.

Mein Söhnnchen, seines Zeichens Dichter und Philosoph, nie aus der Ruhe zu bringen, geriet zum ersten Male in seinem unbewegten Leben in Wallung ob dieser schwachen Kunst der gelben Fabrikanten. Zur Rechten aber zählte ein anderer 09-Enthusiast die Moneten, die ihm die verlorenen Wetten kosteten. Ich aber hatte meinen Spaß an jener farbenfrohen Hoffnung, die bald die ganze Landkarte von Oberschlesien auf der Popovacke trug .*

Das Spiel ist aus: Niederlage für 09, und doch Ehrentag für Beuthen, das Volk der deutschen Kultur und deutschen Sportlebens im Südosten, das der frischen Initiative seines Oberbürgermeisters und — das soll doch auch unvergessen bleiben — den ausdrücklichen persönlichen Vorstellungen unseres Sportredakteurs Walter Rau beim Deutschen Fußballbund die Austragung dieses Meisterschaftsspiels in der Hindenburg-Kampfbahn verdankt. —dt.

Zigarettenkoks und Zuckerstangen wetterten um die Gunst des Publikums. Das Stadion ist brechend voll. Sogar der Herr Landeshauptmann . . .

Sanitäter schleppen eine braune Tragbahre heran für alle Fälle.

11 rote Hosen hüpfen in die Bahn: Hummel, Hummel, Hamburger SV! Hernach die Gelben, werden mit Pfeischklorbeeren reichlich bedacht, herzlich belatscht. — Pallu hat die Wahl: er hat einen guten Tag — aber zum Sieg reicht's nicht, obwohl die erste Halbzeit 09 Chancen für mindestens 2 Tore hat. Verschenkt, nicht ohne Schuld: Beuthens Sturm spielt zerrissen, stellt sich schlecht und ist im Zuspiel den Gegnern glatt unterlegen. In 12 Minuten fünf Ecken für HSV. Sag alles! Flachspiel auf beiden Seiten, tabellloses Köpfen bei den Hamburger, die bis Halbzeit wenig aus sich herausgehen. Große heroische Aktionen fehlen diesem Meisterspiel ganz!

50 000 Augen sind puntuell auf die grüne Fläche gebannt — eine Kriegserklärung von Weltmeisterschaft könnte die gewaltige, spannungsvolle Menge nicht von ihrem Fußballinteresse ablenken! Ein einziger grimmlig Bebrillter gähnt, als wollte er die hinter Wollen verdeckte Sonne verschließen. Die Masse Kinder verhält sich mutig. „Und ich sage Ihnen, Beuthen hat gegen den HSV nichts zu bestehen. Halvorsen ist ein Mittelläufer wie er im Buche steht, und Beier eine Verteidigungskanone, gegen die so leicht keiner auffindet, und die anderen — na, wir werden ja sehen!“ *

richter, der das Spiel von A bis Z fest in der Hand hat, passt auf wie ein Schiekhund und entscheidet haarscharf auch bei kleinstem Verstoß; das imponiert, und ein paar unqualifizierte Viecher auf der Galerie wirken gegen solche überlegene Schiedsrichterkunst wie Klöffer, die den Mond anbellen. Eine ausrangierte Hupe unterstützt die stürmischen Temporufe, die die 09er anfeuern. Vergebens!

Es geht in der zweiten Halbzeit mit unseren Gelben ravide bergab. Umlaufbare Dribbellei. Der 09er Sturm fällt völlig aus, kriegt keinen Ball, hält keinen Ball, schiebt keinen Ball und verspielt noch obenbrenn Chancen vor dem Tor. Nur Kurvanek, der Torwart, hält den Schuß rein, schiebt wie aus der Pistole geschossen aus dem Netz und rettet, rettet. Doch mit dem 2. Tor ist das Spiel für Beuthen restlos aus. Angriff gegen Angriff rollt gegen das 09-Tor — das Stellungsspiel der Hamburger wird je länger, je mehr hoch überlegen. Der alte Beier bekommt ein paar harte Brummen auf die Ohre, aber er ist wie eine Litschhäule und treibt alle Gefahr sicher ab. Trotzdem: Wir hatten uns von den Hamburger mehr verprochen, größere Leistungen erwartet und hinreichenden Kampfes. Sie siegten, weil

Reichskanzler Dr. Brüning zur Innen- und Außenpolitik

Neue Sparmaßnahmen der Reichsregierung

Wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker zur Behebung der Weltwirtschaftskrise

Telegraphische Meldung

Cloppenburg, 11. Mai. Am Sonntag abend sprach Reichskanzler Dr. Brüning anlässlich der bevorstehenden Oldenburger Landtagswahlen vor etwa 10 000 Personen. Eine Bautsprecheranlage übermittelte den vielen vergeblich Einlaß Begehrenden die Worte des Kanzlers. Der Reichskanzler kam zunächst auf

die innerpolitischen Fragen

zu sprechen. Der Auszug der beiden extremen Rechtsparteien aus dem Reichstag habe seinen Zweck versiegt; denn die Wünsche der Regierung seien in Erfüllung gegangen. Sehr bedauerlich sei es, daß eine große Organisation wie die des Reichsbundes in unsachlicher Art die Arbeit der Regierung erschwere, zumal die Regierung es fertig gebracht habe, die Weizenpreise über den zweieinhalbfachen Preis des Weltmarktes zu bringen, was besonders angehängt der großen Arbeitslosigkeit keine Kleinigkeit gewesen sei. Der Reichskanzler gab bekannt, daß die Reichsregierung in 14 Tagen mit neuen Sparmaßnahmen, die jetzt noch nicht zur Veröffentlichung reif seien, an die Öffentlichkeit treten werde. Der allergrößten Notlage der Landwirtschaft sei Rechnung getragen worden. Man werde schrittweise weiter helfen. Die jetzige Regierung habe ein System, das auf die Zukunft hinarbeitet und das früher nicht bestanden habe. Auch vor Maßnahmen, die unpopulär seien, dürfe man nicht zurücktreten. Das deutsche Volk müsse Vertrauen zu seinen Führern haben. Zu den

außenpolitischen Fragen

erklärte der Reichskanzler: Wenn man glaubt, Tripol in der Reparationspolitik zu haben, bevor man das eigene Haus in Ordnung gebracht hat, dann täuft man sich gewaltig. Dies sei schon einmal geschehen im Jahre 1928 in einem Augenblick, als wir schon sehr hohe kurzfristige Schulden hatten. Diejenige Regierung würde verantwortungslos handeln, die den an sich von jedem als notwendig angesehenen Schritt zur Senfung unserer Reparationslasten unternehme, ohne gleichzeitig die Grundlage zur Durchführung der schwierigen Revisionsverhandlungen zu schaffen. Dies sollte das deutsche Volk aus den Ereignissen von 1928 gelernt haben. Das Trompetenbläsen und Trommelschlagen der extremen Parteien sei bei weitem nicht so tragisch, wie es das Ausland sieht. Daher bedenke er es ganz außerordentlich, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage, wie der

österreichischen Zollunion

hinter der keinerlei politische Hintergedanken stecken, vielleicht dieses Trommelschlagen der vergangenen Monate eine Nervosität im Auslande

hervorgerufen habe, die unsere ganze Politik in dieser Richtung in einem vollkommen falschen Licht erscheinen lasse. Wenn er auch eine gewisse Entschuldigung für die Nervosität im Auslande habe, so müsse er es andererseits ganz außerordentlich bedauern, wenn von einem verantwortlichen Staatsmann mit Rücksicht auf eine solche Politik, wie die der jetzigen Reichsregierung, überhaupt das Wort "Krieg" in den Mund genommen werden könne. Das Wort "Krieg" sollte überhaupt von keinem Staatsmann und Politiker in den Mund genommen werden, und diesen Politiker, die es aus ihrem Sprachhaß völlig ausstreichen, sind diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen.

Wir seien nicht nur Soldaten des Friedens, wie es ein bekannter Staatsmann vor wenigen Tagen für sein Volk in Anspruch genommen hat, sondern wir seien Opfer des Friedens und die täglich Opfernden für den Frieden.

Und nur dann werde es gelingen, die Politik der Verbesserung der ganzen Welt durchzuführen, wenn erst die Anerkennung für diese Tatsache geschaffen ist, daß es das deutsche Volk ist, das täglich für den Friedensgedanken Opfer von so gewaltiger Art bringt, daß man sich wundern müsse, daß im Ausland kein Verständnis für die Schwere und die Größe dieser Opfer vorhanden ist. Wir haben es uns mit dem Verständnismachen dieser Opfer allerdings nicht leicht gemacht.

Wenn das deutsche Volk frühzeitig genug den Strich unter die Illusionsrechnungen gemacht hätte, wenn nicht jahrelang Bauten auf kurzfristige Kredite hergestellt worden wären, dann wäre im Ausland ein anderer Eindruck der wirklichen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes längst geschaffen,

und die heutige Regierung würde die ganze Arbeit viel leichter haben und sicher von Erfolg begleitet sein. Im übrigen werden die Politiker und die Staatsmänner der Welt um eins jedoch nicht herumkommen, und zwar schon in kürzester Zeit: die Krise, die jetzt über der Welt liegt, kann nicht durch Einzelmassnahmen eines einzelnen Volkes irgendwie gelöst werden.

Wenn irgendwie eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker notwendig gewesen sei, dann sei es heute der Fall. Sicherlich wäre die Erkenntnis, die sich zwangsläufig durchsetzt, schon längst da, wenn man sich nicht der Illusion hingegeben hätte, daß nach einem Kriege, der die ganze Wirtschaft der Welt aus dem Gleichgewicht gebracht hat, die Rückkehr in das Gleichgewicht erst nach langen, langen Jahren zu erreichen sei. Nach

Weltwirtschaft nicht annähernd so in Mitleidenschaft gezogen haben, seien diese automatischen Krisen früher eingetreten.

Nachdem der Weltkrieg erst eine völlige Veränderung der wirtschaftlichen Struktur der Welt mit sich gebracht hat, da mußte eine solche Ausgleichskrise auf der ganzen Welt einmal eintreten.

Und weil sie nicht ein oder zwei Jahre nach dem Kriege gekommen ist, habe man sich eben in die Sicherheit hineingewiegt, daß eine solche

Endes nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Völker der Welt gelöst werden kann. Wer glaubt, darauf verzichten zu können, wird nicht als Helfer in der Not von der Geschichte angesprochen werden können. Alle Maßnahmen seien einguleitet und alle Versuche sind zu machen, um die internationalen Finanzen und Wirtschaftsbedingungen durch Zusammenarbeit zu ändern. Doch wir wieder von einer Stabilität der Wirtschaft in der ganzen Welt reden können, das ist die ganz große Aufgabe, und deshalb müßte es auch Aufgabe der Völker aller Länder sein, nicht Misstrauen zu hegen, sondern Vertrauen.

Nach dieser 1½ stündigen Rede brachte die Versammlung ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus und sang stehend die drei Strophen des Deutschlandliedes.

Schnellzug bei Böllingen entgleist

1 Totter, mehrere Verletzte

Telegraphische Meldung

Saarbrücken, 11. Mai. Auf Bahnhof Böllingen ist heute nacht die Maschine des Schnellzuges 138 ("Engländerzug") Frankfurt-Saarbrücken-Böllingen-Boulogne sur Mer bzw. Paris entgleist und umgestürzt. Der Lokomotivführer wurde herausgeschleudert, kam aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der Heizer aus Montigny bei Meis, Vater von drei Kindern, geriet zwischen Maschine und Tender und wurde getötet. Einige Reisende erlitten geringfügige Verletzungen. Ein Hilfszug traf mit mehreren Arzten alsbald nach dem Unfall in Böllingen ein.

Von Kommunisten aus dem Hinterhalt erschossen

Telegraphische Meldung

Limbach, 11. Mai. In der vergangenen Nacht wurde die Sanitätskolonne vom Streife der Landpolizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Bei einer Durchsuchung des Roten Kreuz in Taura, die mit Angehörigen in einem Lastkraftwagen auf dem Heimweg von Höfenbrand begriffen waren, aus einem Graben beschossen. Ein höheres Mitglied der Kolonne namens Martin Kleiner wurde durch einen Herzschlag getötet, ein anderes Mitglied durch einen weiteren Schuß schwer verletzt. In dem Wagen befanden sich auch die Eltern des Getöteten. Eine

"...und dann vergessen Sie nicht,
mir wie immer meine Abdulla
STANDARD mitzuschicken"

Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.

ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN

"sie verändern sich nie"

Sammeln Sie unsere Autobilder



Republikaner gegen Monarchisten in Madrid

Schwere Unruhen — Extreme hezen gegen den Klerus

(Telegraphische Meldung.)

Madrid, 11. Mai. Am Sonntag ereigneten sich mehrere schwere Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten. Die Menge zog vor das Gebäude der monarchistischen Zeitung ABC und warf mit Steinen die Fensterscheiben ein. Die Gendarmerie, die das Gebäude schützte, gab auf die Menge einige Schüsse ab, die mehrere Personen verwundeten und eine Person töteten. Der Generalstaatsanwalt hält eine Ansprache, in der er vertritt, die monarchistischen Provokateure zur Rechenschaft zu ziehen. Der Besitzer der Zeitung ABC wurde von der Polizei verhaftet. Auf der Puerta del Sol veranstaltete die Volksmenge eine Kundgebung, um gegen die Haltung der Gendarmerie vor dem Gebäude der Zeitung ABC zu protestieren. Darauf er-

schien der Innenminister auf dem Balkon und erklärte, die Zeitung ABC werde geschlossen werden. In einer Straße in Madrid brannte die Volksmenge einen Zeitungskiosk der katholischen Zeitung el Debate nieder.

Die Ereignisse der Volksmassen hat sich auch in den späten Abendstunden nicht gelegt. Im Zentrum der Stadt hat sich ein Demonstrationszug extremer Elemente gebildet, die unter dem Ruf: "Nieder mit dem Klerus! Entwaffnet die Gendarmerie!" die Straßen durchzogen. Die Taxichauffeure sind in den Streik getreten, weil ein Taxichauffeur angeblich von Monarchisten tödlich verletzt worden sein soll. Die Straßenbahnen verkehren ebenfalls nicht.

Ein Ehrenmal für die gefallenen Deutschen in Warschau

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 11. Mai. Heute mittag wurde auf dem bei Warschau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof von Powonski vom deutschen Gesandten von Moltke ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger enthüllt. Der ersten Feier wohnte auch der österreichische Gesandte Heinrich bei. Als Vertreter Polens waren der Stadtkommandant, drei Beamte des polnischen Außenministeriums und zwei Beamte des Arbeitsministeriums erschienen.

Gesandter von Moltke leitete die Feier mit einer Rede ein, in der er in Gedenken der Helden gedachte, die im fremden Land ruhen, fern von der Heimat, fern von den Angehörigen. Fast 500 000 deutsche Soldaten hatten in Polen ihre letzte Ruhe gefunden und die Betreuung dieser Statuen habe sich nicht nur die deutsche Heimat, sondern auch die polnische Regierung zur Ehrenpflicht gemacht. Der Gesandte legte einen mit den Reichsfarben gezierten Lorbeerkranz vor dem schlichten und formenähnlichen Denkmal nieder. Die Garnison Warschau stiftete einen reich mit Blumen geschmückten Kranz, der von vier polnischen zur Feier erschienenen Offizieren niedergelegt wurde.

Bier Kinder bei einer Fuchsjagd verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Hamm, 11. Mai. Bei einer Fuchsjagd verunglückten gestern vier Kinder so schwer, daß zwei von ihnen das Augenlicht verloren. Die Kinder hatten in einem Fuchsbaum mehrere mit

Vier Tote, 20 Verletzte bei einem Autobusbrand

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Mai. Ein aus St. Etienne kommender vollbesetzter Autobus stürzte gestern abend bei St. Paul-en-Jarez in eine 10 Meter tiefe Schlucht und geriet in Brand. Von den Fahrgästen kamen vier in den Flammen ums Leben, die übrigen 20 konnten sich retten, erlitten aber zum Teil schwere Verlebungen.

Schweres Flugzeugunglück in Gelsenkirchen

(Telegraphische Meldung)

Gelsenkirchen, 11. Mai. Das Sportflugzeug D 1489, das dem Luftfahrtverein Essen-Oberhausen gehört, stürzte am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz Gelsenkirchen aus 50 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmt. Der Pilot Erich Huelsmann aus Essen hat einen Wirbel- und Schädelbruch erlitten und schwelt in Lebensgefahr.

Preußen Sabotage spielt in Breslau 2:2

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 10. Mai.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Freundschaftstreffen, die am Sonntag in Breslau stattfanden, stand das Gastspiel des Oberschlesischen Meisters, Preußen-Sabotage, der im Rahmen der Ostlandsholdsiepiele vor einer zahlreichen Zuschauermenge im Südpark gegen die Vereinten Breslauer Sportfreunde antrat. Die Begegnung ging unentschieden 2:2 (1:2) aus. Die Oberschlesier zeigten das flüssigere und bessere Spiel. Sie hatten für Rebstone Pieka als Mittelfürmer aufgestellt und verwendeten Lachmann als Halbfürmer, der aber ganz ausfiel. In der 11. Minute gingen die Sportfreunde im Anschluß an eine Ecke 1:0 durch Kopftoss von Arlt in Führung, doch gleich Clemens in der 15. Minute nach Vorlage durch Halbrechts aus. In der 22. Minute lädt Bonk einen flachen Schuß von Arlt aus größerer Entfernung passieren, sodass die Sportfreunde 2:1 führen. In der zweiten Spielhälfte geben sich die Preußen die größte Mühe, Erfolge zu erzielen, doch Lachmann verpaßt die besten Gelegenheiten und es will nichts gelingen. Endlich stellt in der 37. Minute der Linksaufwärts Sziegelski ein Abseitsstor, das nicht gegeben wird.

VfR. Breslau in Oppeln hoch geschlagen

Der Verein für Rasenspiele Breslau trug in Oppeln gegen die dortigen Sportfreunde ein Gesellschaftsspiel aus. Die Breslauer enttäuschten stark und mußten eine 5:2-Niederlage einstecken.

Neudorf — Oberhütten 2:1, VfR. Gleiwitz — VfB. Gleiwitz 2:1.

Runtsch auf NSU. der Schnellste

Oesterreichische TT. für Motorräder

(Eigene Drahtmeldung)

Wien, 10. Mai.

Der Österreichische Motorradfahrer-Verein brachte am Sonntag zum 9. Male die Tourist-Trophy für Motorräder zum Austrag. Die kurvenreiche Strecke befand sich in reich überlauer Verfassung, sodass von bekannten Fahrern u. a. die Engländer Simpson und Dodson auf Grund der schlechten Beschaffenheit der Rennstrecke auf den Start verzichteten. Zugemutte der favorisierte Engländer Bullus (NSU), dem Start fernbleiben, da er sich bei einem im Training erlittenen Sprung zwei Fingerknöchen der rechten Hand gebrochen hat. Das gleichzeitig passierte übrigens auch seinem Landsmann und Markengenossen Baker. Da auch der Breslauer Huth nicht am Start erschienen war, blieb also für die deutsche Marke NSU, nur noch der Wiener Rutsch, der sich dafür seiner Aufgabe mit gewohntem Schneid entledigte und mit einer Durchschnittsleistung von 93,32 Stundenkilometer die Tagessieftestfahrt und damit Sieger der Tourist-Trophy blieb. Er führte vom Start weg und seiner Wettbewerber vermochte das von ihm vorgelegte Tempo auch nur annähernd zu halten. Am besten zu ihm hielten sich noch die Bewerber der 250-cm-Klasse, von denen der Vorjahrsieger Toricelli (Vnch) mit einem Stundenmittel von 83,10 sich als Zweitschnellster zeigte.

Handballmeisterschaft der D.L.

Um die Handballmeisterschaft der D.L. fanden am Sonntag in Berlin zwei Zwischen Spiele, in denen sich jedesmal Turngemeinde in Berlin und Vorwärts Breslau gegenüberstanden. Bei den Männern siegten die Berliner mit 8:3 (3:2) und im Frauenspiel war der D.L.-Meister Breslau mit 3:1 (2:0) erfolgreich.

Tilden besiegt Richards

Das Ereignis für die New Yorker Tennisgemeinde war der Kampf zwischen dem offiziellen Profi-Weltmeister Vincent Richards und William T. Tilden. Auch bei dieser Begegnung zeigte Tilden seine große Klasse. Er hatte den Widerstand von Richards bald überwunden und gab diesem schließlich leicht mit 5:7, 6:0, 6:1, 6:3 das Nachsehen.

Weitere Entscheidungen in den Davispolalspielen

In den ersten drei Spielen der zweiten Davispolalsrunde ist am Sonntag die Entscheidung gefallen. In Helsingörs belegte Ägypten im Gesamtergebnis 4:1 Finnland. Der Gegner Ägypten in der dritten Runde ist Japan, das seinen Gesamtsieg über Jugoslawien in Agram schon am Sonntag bei 3:0-Führung sicherstellte. Auch England hat sich bereits bis zur dritten Runde durchgespielt, denn nach dem in Brüssel gegen Belgien gewonnenen Doppelkampf steht die Partie 3:0 zugunsten der Briten. England erwartet nunmehr den Sieger des am Wochenende in Dublin stattfindenden Kampfes Südafrika gegen Irland.

Vor nicht gefüllten Tribünen wurden bei schönstem Wetter die Endkämpfe ausgetragen. Die Meisterschaft von Wiesbaden holte sich bei den Herren die junge deutsche Hoffnung Gottfried von Gramm, Hannover, allerdings brauchte der Deutsche fünf Sätze zum Sieg über Galepe, Monaco. Er schlug ihn 6:3, 4:6, 6:4, 4:6, 6:2. Den Titel bei den Damen holte sich Frankreichs Meisterin Fran Mathieu über Fr. Peitz 2:6, 6:1, 6:2. Nach prächtigem Kampf siegten im Herren-Doppel von Gramm/Leinigroth über Froitzheim/Worms 9:7, 6:3, 10:8. Das gemischte Doppel wurde von Frau Mathieu/Galepe über Frau von Regenek/Worms 6:2, 6:2 gewonnen. Zu ihrem dritten Erfolg kamen die Französinnen im Damendoppel, denn hier holten sich Frau Mathieu/Frau von Regenek über Fr. Peitz/Weise 6:8, 6:2, 6:3 den ersten Preis.

Hier zwinkt es — da zwinkt es — Es gibt wohl wenige Menschen, die nicht hin und wieder von Rheuma geplagt werden. Auch Gichter oder Nieren- oder Arterienleiden sind nicht zu beneiden. Alle diese Kranken müßten Mattee "HSG." ("Hansäurefeind") zum täglichen Getränk machen. Er schmeckt so famos, so aromatisch und ist ein wahres Gottesgeschenk für die Menschheit. In Südmérica, dem Land des größten Fleischgenusses, trinken ihn 40 Millionen Menschen und bleiben so gut wie ganz von Rheuma und Sklerose befreit. Es gibt natürlich auch bei Mattee unterschiedliche Qualitäten. Die Firma Evers & Lange, Hamburg 11, hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Tee mehr als bisher in Deutschland einzuführen. Wer das Beste vom Besten wünscht, fordere ausdrücklich Mattee "HSG." nur in Original-Packungen mit dem Namenszug "Hansäurefeind" im schrägen roten Streifen — niemals lose. Wir verweisen auf das Inserat in der Sonntagsnummer.

ich oder - ich?

(Telegraphische Meldung)

Hamm, 11. Mai. Bei einer Fuchsjagd verunglückten gestern vier Kinder so schwer, daß zwei von ihnen das Augenlicht verloren. Die Kinder hatten in einem Fuchsbaum mehrere mit

Stirn. „Zum Teufel, was ist in ihm gesfahren?“ „Kein Teufel“, sagte Leitmann spöttisch, „ich wollte nur gewisse Wirkungen beobachten!“

Er wandte sich kurz und lachenden Mundes an Winter und Bentheim.

„Meine Herren, Sie sind so blau! Was hat Sie denn so erschreckt...?“

Bentheim und Winter lachten. Es war ein Lachen der Verlegenheit. Angst und Unruhe standen in ihren Augen. Es war kein Zweifel, in diesen Aram war über Nacht der Teufel gefahren.

„Schauspieler!“ murmelte Inge vor sich hin. „Er posiert! Er verachtet es mit allen Mitteln, mir zu gefallen. Er unterhält mich...“

Ein flammender Blick Leitmanns hatte sie getroffen. Ihr Herz zitterte unter diesem Blick, und Inge hasste in diesem Augenblick ihr Herz so, wie sie bisher Aram gehasst hatte.

„Ich möchte einen Blick in die Geschäftsbücher der Aram-Werke werfen,“ jagte Leitmann. Sein scharfer Blick zerschnitt Winter und Bentheim fast das Herz. Sie fühlten sich bedroht! Es war ein Glück, daß bald in den Aram-Werken eine Hölle losbrechen würde, die diesen Aram mit samt seiner geschauspielerten Philanthropie vernichten würde.

Ha! Bald würde das Bittern der Furcht in seine Gedärme fahren.

Bentheims Hände zitterten, als er die Bilanzbücher hervorholte. Verdamm, das war das erste Mal, daß Aram sich um die Bücher kümmerte. Aber er verstand ja nichts davon. Er konnte ihre kleinen Schreibungen darin sicher nicht erkennen.

Paul Leitmann griff nach dem Hauptbuch. Leitmann hatte Jahre in der Rechnungsabteilung des Buchhauses gearbeitet. Zwei Jahre hatte er Seite an Seite mit einem wegen betrügerischen Kontrastes verurteilten Bankier zusammengelebt. Von dem hatte er alle Winkelzüge und Schläge einer Buchführung gelernt.

Nach wenigen Blättern erkannte er, daß die gleichen Posten unter ein wenig veränderter Bezeichnung wiederholt.

„Betrüger diese beiden! Ich hatte recht! Um einen Schritt wie Aram müssen sich die Schufte scharen wie die Motten ums Licht!“

Er griff nach einem Bleistift und machte einige Kreuze bei bestimmten Posten.

Er stieß einen leisen Pfiff aus.

Sein Blick fuhr scharf auf Winter und Bentheim los. Mit einem Knall schlug er das Buch zu. Spott brannte um seine Lippen. Er sah das leichte Zittern der Direktoren. Er verstand die verzweifelten, erschrocken und erstaunten Blicke, die sie sich zuwiesen.

„Der Teufel ist los!“ sagten die Blicke.

„Ich möchte dieses Buch mit nach Hause nehmen. Einige Sachen interessieren mich darin. Sie werden darin kein Wichterlaubnispotenz haben.“

„Mein! Mein!“ leuchtete Bentheim und Winter.

Aber Hass schlug aus beider Augen.

„Zum Frühstück!“ sagte Leitmann und erhob sich aus seinem Sessel. Das verräderische Buch schob er in seine Kappe. Sein Blick fiel dabei wieder auf die leuchtende, unerbittliche Arbeit, die dumpf und drohend aus dem Hof, den Maschinenräumen herausdrang.

Winter sah auf die Uhr. Noch eine Viertelstunde, dann würde die Hölle losbrechen! Dieser Aram mußte vernichtet werden... völlig... sprudellos...

Er ballte die Faust in der Tasche.

Ein Werkmeister erschien in der Tür.

Er hatte ein hartes und verhärmtes Gesicht. Seine Augen waren stumpf. Die Haltung müde, schlaff, abgepannt.

Leitmann zuckte zusammen, als er dieses schlaffe, verbrannte Gesicht sah. Diese Augen ohne Freude, ohne Hoffnung, ohne Glauben an eine bessere Zukunft. Ein Menschenwrack.

Plötzliches und jähes Mitleid mit diesem Arbeiter schoß in ihm hoch. Als der Blick des Arbeiters auf Leitmann fiel, kam zum erstenmal Glanz in seine Augen.

Der Glanz des Hasses. Dieser Mann hatte seine Energie, sein Leben, seine Gesundheit, sein Glück gefressen... geraubt... gestohlen...

Er ballte verzweifelt die Faust.

„Was ist, Hunter?“, fragte Bentheim.

Drohend klang die Stimme Hunters auf. Wie das knurrende Gebell eines Hundes an der Ketze. „Ich bin fertig! Man hat mich arbeitsunfähig geschrieben...“ Der Arzt sagt, ich würde wohl nie wieder arbeiten können... Fertig! Fertig!“

Er fluchte nicht. Er drohte nicht. Er stand fast regungslos in der Tür. Seine Schultern waren noch mehr zusammengefallen. Das Gesicht nichts als Falten. Darin tief versteckt die müden, hoffnungslosen Augen.

„Sie bekommen Ihre Invalidenrente!“ sagte Bentheim.

„Guten Bettel!“ jagte der Werkmeister. Die Stimme klang tonlos. In diesem Mann war nicht die Spur von Kraft mehr. Nicht einmal mehr Kraft zum Hohn.

Aram griff in die Tasche.

Er zog die letzte Bilanz der Aram-Werke herunter. Er sah daraus, daß die Aram-Werke im letzten Jahr einen Überschuss von fast einer Million gehabt hatten. Trotz der Machenschaften ihrer Direktoren, von deren Schlägigkeit Leitmann überzeugt war.

„Ich muß Gutes tun, solange ich noch Aram bin!“ dachte Leitmann, und das Glücksgefühl helfen zu können, brannte wie eine Flamme in ihm.

Er legte die Hände auf die Schulter des Werkmeisters. Ablehnung und Widerstand brannten in dessen Gesicht. Was wollte dieser Blutsauger von ihm. Hatte er ihn noch nicht genug ausgesogen?

„Die Aram-Werke haben im letzten Jahr fast eine Million abgeworfen!“ sagte Leitmann. „Diese Million soll als Tantieme zu gleichen Teilen unter euch Arbeitern verteilt werden!“

Bentheim und Winter stießen einen leisen Schrei aus.

Ingo von Grabow zuckte zusammen und sprachlos auf Leitmann. Der alte Grabow lachte ein blödes hysterisches Lachen.

„Das war ein Witz! Ein prächtiger Witz! Aber auch ein gefährlicher Witz! Die Hölle würde ihn für solche Wize fressen,“ dachte Grabow, denn er war davon überzeugt, daß Aram nur den Arbeiter verhöhnen wollte. Hunters Augen bekamen einen starren Glanz.

Er trat, wie von einem Ekelgefühl gepackt, von Leitmann fort.

„Hohn! Hohn!“ schrie er heiser. „Das sieht Ihnen ähnlich! Sie Schuft...!“

Hunter spie aus. Er spie vor Leitmanns Füße, und brennend Rote jagte in sein Gesicht. Hass entblößte seine Zähne.

„Die Stunde der Vergeltung ist nahe!“ schrie er, und unwillkürlich glitt sein Blick auf die Uhr, die über der Tür hing.

„Hören Sie zu, Hunter! Ich begreife Ihr Misstrauen. Aber es ist mein Ernst. Bilden Sie ein Komitee der Werkmeister. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann werden wir über die Verteilung des Geldes sprechen, und Sie werden sehen, daß es mir Ernst ist...“

Noch immer jagte Blasse und Rote über das Gesicht des Werkmeisters.

Über er sah in den Augen Leitmanns keinen Hass. Er sah in diesen Augen eine Flamme, die er kannte... die er aus den Arbeiterversammlungen kannte, die selbst in seiner Jugend in seinen Augen gebrannt hatte... Die Flamme des Fanatismus... die Flamme der Menschenliebe...

Und diesem einfachen Manne ging die Wahrheit auf, die allen bisher verborgen war. Seine einfache und

Konsekration der St.-Barbara-Kirche Beuthen

(Eigener Bericht)

Das Werk vollendet!

Beuthen, 11. Mai

Am Montag feiert Beuthen das 700jährige Bestehen der St.-Maria-Kirche; ein seltenes kulturhistorisches Ereignis, von dem die gesamte Bevölkerung des Stadt- und Landkreises und weit darüber hinaus regsten Anteil nimmt. 700 Jahre Beuthener Geschichte blicken uns von durch Wetter und Sturm zernagten Steinen der Kirche entgegen, und mit Ehrfurcht schauen wir auf den frühgotischen Bau, der das Wahrzeichen Beuthens bildet, um den sich die Stadt entwickelte, und zwar so mächtig entfaltete, daß der altehrwürdige Bau nicht all die Gläubigen der Parochie zu fassen vermochte, so daß der leider allzu früh verstorbene Pfarrer Niestroj sich zum Bau einer Schwesterkirche entschloß. Unzählige Hindernisse stellten sich ihm in den Weg. Besonders die finanzielle Frage schien ein unüberwindliches Hemmnis zu werden. Pfarrer Niestroj aber ließ sich nicht breiten. Mit der ihm eigenen Tatkraft ging er, von lebenspendigem Optimismus besetzt, an die Arbeit. Am 2. Oktober 1928 wurde der erste Spatenstich getan und am 24. November 1928 konnte die feierliche Grundsteinlegung erfolgen. Die Konsekration sollte er nicht mehr erleben. Aus einem arbeitsfreudigen Leben gerissen, hinterließ er seinem Nachfolger, Stadtpfarrer Hrabowsky, kein leichtes Erbe. Aber Pfarrer Hrabowsky zeigte sich der schwierigen Lage gewachsen und mit seltener Energie förderte er den Bau.

Inhältn und Freude herrschte am Sonntag bei den Katholiken unserer Stadt, die festlich den Tag der Konsekration der St.-Barbara-Kirche beginnen. Reicher Flaggenstaud wies auf den Festtag hin. Der Kardinal Fürstbischof war selbst herbeigeeilt, um die Weihe des Gotteshauses eigenhändig vorzunehmen. Schon in den frühen Morgenstunden setzte ein lebhafter Verkehr nach der St.-Barbara-Kirche ein, sodass gegen 7 Uhr die Schupo schon reichlich zu tun hatte. In der Umgebung der Kirche waren über Nacht Buden entstanden, die auf ein schönes Volksfest schließen ließen, vorerst aber noch fest verschlossen ihren Inhalt vor den Blicken Neugieriger verbargen. Unabgelenkt verfolgte die große Zuschauerschar die Weihenhandlungen des Erzbischofs am Amtssitz der Kirche und als gegen 8 Uhr sich die Pforten für die Gläubigen öffneten, war das Gotteshaus bald bis auf den letzten Platz besetzt. An einzelnen Stellen herrschte starkes Gedränge, sodass Schupubaume und Sanitäter recht eifrig zu tun hatten. Sie erfüllten ihre Aufgabe mit großem Geschick und verdienten dafür besonderen Dank der Öffentlichkeit. Unter den zahllosen Gläubigen sah man auch prominente Persönlichkeiten.

Auf den Ehrenplätzen vor dem Altarraum bemerkte man den Vertreter des Oberpräsidenten, Vizepräsident Dr. Fischer, Oppeln, Oberbürgermeister Dr. Rönnfeld, Landrat Dr. Urbanek, Landgerichtspräsident Schneider, Amtsgerichtsdirektor Winkel, Landgerichtsdirektor Hamm, Rabbiner Professor Dr. Golinski, Polizeioberrat Soffner, die Polizeimajore Mahnke und Bragator, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier, die Oberstudiodirektoren Dr. Wolk und Dr. Hakauf, den Leiter des Finanzamtes, Oberregierungsrat Dr. Wimmer, Stadtbaurat Stüh, die Stadtärzte Kandler, Dr. Winterer, Dr. Schirke, Arnold, Czaja, Breßler, den Fraktionsführer des Zentrums, Dr. Sylla, Facharzt Dr. Seiffert, zahlreiche Stadtverordnete, an der Spitze Stadtverordnetenvorsteher Jawadzi und Vorsteherstellvertreter Podisch, Bergrat Drescher, den Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, die Schulräte Neumann und Grzesik, Regierungsrat Konieck, Architekt Chl, Maurermeister Wodarcz, die Mitglieder des Kirchenvorstandes von St. Maria, an der Spitze Stadtamtmann Gründel, Seifensfabrikant Wermund, stellv. Handelschuldbdirektor Weiß und Konditoreibesitzer Odersky, die Vertreter des Katholischen Kaufmännischen Vereins, Kaufmann Pitas, Großdistillateur Pisarski, Kaufmann Heine, die Vertreter des Handwerks, Obermeister Kudla und Bularczyk, die Vertreter der katholischen Schulen, Rektor Bernard, des Vorstandes des Vereins katholischer Lehrer, an der Spitze Lehrer Lissert, des Vorstandes des Katholischen Beamtenvereins, an der Spitze Rektor Bendiecka, die Vorsitzende des Caritasverbandes, Frau Thiel, die Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Frau Studienrat Brause, den Vorsitzenden des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Gorals, und andere. Landeshauptmann Bossek eilte zur Konsekration nach Beuthen, wurde aber durch eine Automobilpanne am Erscheinen verhindert.

Der Weiheact

Freudlich grüßte die Morgensonne, als der Erzbischof Kardinal Dr. Bertram sich mit der Geistlichkeit zur neuen Kirche begab. Zahlreiche Gläubige hatten sich bereits vor dem neuen Gotteshaus in angemessener Entfernung zu ehrfürchtigem Betrachtung der heiligen Handlungen eingefunden, als der Kardinal sich mit der Geistlichkeit um 6.45 Uhr zum Hauptportal der Kirche begab, um zunächst den göttlichen Beistand anzurufen.

Nach der Segnung des Weihwassers zog der Kardinal dreimal in Prozession mit der Geistlichkeit betend um die Kirche und besprengte die Kirchenmauern mit dem geweihten Wasser.

Nach jedem Umgang pochte der Kardinal mit dem Hirtenstab einmal an die Kirchtür und sprach einen Psalm. Nach dem dritten Umgang wurde das Tor geöffnet, und der Kardinal zog mit der Geistlichkeit und einigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes ein. Über der Türchwelle machte der Kardinal mit dem Stabe das Zeichen des Kreuzes. Dann erfolgte die Heiligung der Kirche im Innern. Er segnete dreimal die Kirche und den Altar. Duer durch die Kirche war auf dem Fußboden in Form eines Andreas-Kreuzes Asche gestreut.

Der Kardinal schrieb nunmehr mit dem Hirtenstab in diese Asche zuerst das griechische Alphabet und dann das lateinische. Durch diese Zeremonie wird die Kirche als Gotteshaus erklärt.

Mit dem in besonders feierlicher Weise geweihten sogenannten Gregoriuss-Wasser wurden dann der Hochaltar und die Kirche besprengt und dadurch

geheiligt. Nach Segnung des Altars, Gesang und Gebet ging der Kardinal siebenmal um den Altar und besprengte ihn mit dem Gregoriuss-Wasser. Hierauf ging er dreimal, jedesmal hinter dem Hochaltar beginnend, inwendig an den Kirchenman herum und besprengte sie, Psalme betend, mit dem geweihten Wasser. Sobald besprengte der Kardinal den Fußboden der Kirche. Nur wurden

die Märtyrer-Reliquien

in feierlicher Prozession eingeholt und um die Kirche getragen. Als die Prozession am Altar angelangt war, wurden die Reliquien zwischen brennenden Lichtern niedergelegt. Die Heiligen waren in die Kirche eingezogen, um hier ihre Ruhestätte zu finden. Nunmehr zog das Volk in die Kirche ein. Bald war das getümige Gotteshaus dicht gefüllt. Die heiligen

Reliquien wurden unter feierlichen Zeremonien in den Altar beigelegt. Nachdem das Grab im Altarstein mit einer Deckplatte geschlossen und diese unter der Beihilfe eines Maurers vom Kardinal mit dem gesegneten Mörtel sorgfältig eingemauert worden war, wurde der Altar vom Kardinal beräuchernt. Dann erfolgte die Salbung der Altarplatte, der fünf Kreuze, die in die Altarplatte eingemeißelt sind, und hierauf des ganzen Altarsteins und der zwölf Apostelkreuze an den Wänden. In dem nunmehr geheilgten Hanse wurde dann

das erste Opfer

durch Segnung und Verbrennung von Weihrauchkönnern und fünf aus dünnem Waschlaken geformten kleinen Kreuzchen dargebracht. Es erfolgte noch die Salbung der Verbindungstellen des Altartisches an den vier Ecken und die Segnung der Altartücher sowie der zum Gottesdienst erforderlichen Ausstattungsgegenstände.

Anschließend wurde

das erste feierliche Hochamt

Nach dem allgemein gesungenen Predigteil bestieg der

Kardinal Dr. Bertram

die Kanzel zur Festpredigt. Er wies auf die Heiligkeit des Tages hin und stellte vor Augen, was die Kirche bedeutet. Das geweihte Gotteshaus sei nun vermählt mit Jesus Christus. Weihstage seien heilige Tage, denn sie bringen die Verbindung der Gemeinde mit dem Heiland. Sie seien aber auch freudige Tage und dazu angetan, Opfer zu bringen. Der heutige Tag sei besonders ein

Erziehung zum Tatchristentum

Große Kundgebung der katholischen Aktion

Abwehr gegen Gottlosenpropaganda und Freidenkerium — Ein machtvolles Bekennnis

Am Nachmittag stand eine weltliche Feier statt. Die katholische Aktion hatte die Gläubigen, des Stadt- und Landkreises zu einer großen Kundgebung in das Schützenhaus eingeladen. Als um 4 Uhr das städtische Orchester mit einem Freikonzert die Feier einleitete, war der Schützenhausgarten bereits stark überfüllt, und auch im großen Saal hatte sich eine ansehnliche Menge eingefunden. Schupo-beamte und Kreischar bewachten die Aufgänge und den Eingang scharf, und nur wer im Besitz einer Zutrittskarte war, durfte passieren. Auf 5 Uhr war der Beginn des Festaktes festgesetzt. Pünktlich traf Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram, von Prälat Schwierl und Pfarrer Hrabowsky begleitet, ein, von den zahlreich erschienenen Festgästen freudig begrüßt. Der Saal musste abgesperrt werden, da kein Platz mehr frei geblieben war. Der Kardinal nahm auf einem Sessel Platz, den ein in Purpur gehaltener Baldachin überdeckte. Links und rechts hatten studentische Abordnungen in Wachs mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Feier wurde mit der Hymne "Die Altmach" von Franz Schubert, die vom Katholischenchor von St. Maria und dem städtischen Orchester stimmungsvoll vorgetragen wurde, eingeleitet. Sänger und Orchester ernteten für ihre vorzügliche Leistung stürmischen Beifall. Chorleiter Łokaj hatte erneut Beweis seines großen Könnens geliefert.

Alademiedirektor Professor Dr. Abmeier

ergriff darauf das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Nachdem er dem Oberhirten den Dank der Katholischen Aktion für sein Erscheinen anlässlich des 700jährigen Jubiläums der St.-Marien-Kirche und für die persönliche Weihe des neuen Gotteshauses abgestattet hatte, kam er auf die Aufgaben und Pflichten des heutigen Katholiken zu sprechen. Jeder fühle es, daß die katholische Gemeinde heute mehr als früher das Bedürfnis habe, sich zusammen zu scharen um den Hirten. Aus der wirtschaftlichen Not sei gleich Drachenköpfen die geistige und religiöse Not erwachsen. Wenn die Katholiken auf die bestehende Ordnung erklingen, wenn die Sirenen länge phantastischer Zukunftshörner ertönen, dann wirke eine bijössige Weisheit doppelt heilig. Unser Zeitalter zwinge direkt, daß Hirte und Herde sich enger zusammenziehen. Jeder Brief des Kardinals werde dann mit Freude begrüßt, der sich zu einem Jubel steigert, wenn der Hirte persönlich unter seinen Gläubigen weilt. Solche drei Jubeltage verleben die Beuthener Katholiken augenzwinkernd. Es sei ihnen ein Herz für den Kardinal ihre Liebe, Verehrung und Treue darzubieten. Vertreter aller Stände werden dem Erzbischof in dieser Stunde ihr Evangelium ablegen. Die Kundgebung sei ein machtvolles Bekennen zum Erzbischof.

Die Vorbereitungen für diesen Festtag habe man in die Hände der Katholischen Aktion gelegt. Da tue sich die Frage auf, was die Katholische Aktion eigentlich wolle?

Sie wolle dem christlichen Gedanken zum Durchbruch verhelfen, im öffentlichen Leben.

Diese Zielsetzung bediente in erster Linie Abwehr gegen die Gottlosen und das Freidenkerium, wie unser Volk in das Unglück stürzen wollen, aus dem es keine Rettung mehr gäbe. Sie wolle weiterhin der Flut der Unzucht, dem Schutz und Schutz, die sich heute breitmachen, einen Damm bieten.

Diesen zerstreuenden Tendenzen hand in Hand mit den Gläubigen anderer Konfessionen zu bekämpfen, ihnen eine schlagfertige Truppe entgegenzusetzen, sei die Hauptaufgabe der Katholischen Aktion.

Darüberhinaus erstrebe sie Schaltung und Ver Vollkommenung der religiösen Auffassung als höchstes Ziel. Die Beglückung der Volksseele, das sei das schönste Ziel. Das erfordere aber recht viel Arbeit.

Der Redner kam dann auf die großen deutschen Katholikenversammlungen zu sprechen. Gemäßige geistige Arbeit für die Katholische Aktion werde dort geleistet. Leider werde sie nicht in dem entsprechenden Maße ausgewertet. Im Westen des Reiches haben sich die Katholischen Aktionen zu Gemeinschaften zusammengeschlossen. Sie wollen sich die Hand reichen, um gegenseitig Mittel und Wege zu suchen für Auswertung der reichen Arbeit der Katholikentagungen. Es wäre auch wünschenswert, daß sich der Orden an diese Arbeitsgemeinschaft anschließe. Dazu sei aber die Unterstützung aller notwendig. Er zweifleßt nicht, daß sich in Beuthen viele finden werden, denn Überlebende sei das Land unter dem Kreuz, wobei des Kreuzeszeichens nicht nur Leid bedeute, sondern das Symbol für den wahrhaft christlichen Charakter des Landes sei. Mit dem Bekennen für den katholischen Glauben stets einzutreten, zum Wohle der Mitbrüder und des Vaterlandes schloss Alademiedirektor Prof. Abmeier seine großangelegte Rede.

Darauf wurde eine Anzahl von

Huldigungsansprachen

geholt. Den Reigen der Redner eröffnete Chefredakteur Dr. Fokiel als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Jugendverbände. Der Jugend sei es ein Bedürfnis, durch seinen Mund ein Bekennen zum Glauben und der Treue zum Führer abzulegen. Kreischartrige, die die Verteidigung des Glaubens auf ihr Banner geschrieben haben, seien am Vortage auf dem Rückweg vom Radetzky überfallen worden. Die katholische Jugend werde sich aber nicht beirren lassen, sie wollen Katholiken der Tat sein. Er erinnerte an den Zusammenschluß der Katholiken in der Katholischen Aktion, die eine große Mission habe, und der die Jugend beschäftigt beigetreten sei.

Die Vorsitzende des Caritasverbandes der katholischen Frauen Beuthens, Frau Thiel, legte ein Treugelöbnis für ihren Verband ab und übereichte dem Kardinal einen Strauß roter Rosen, die dieser freudig annahm.

Für die katholischen Männer sprach Stadtrat Frenzel. Er begrüßte die Kundgebung als eine Gelegenheit, die Treue zum Glauben und der Kirche zu erneuern. Man lebe in einer Liebeszeit, in einem Jahr wirtschaftlicher Sorgen, die die Menschen oft an den Rand der Verzweiflung bringt. Da sei eine solche Bestätigung des Treugelöbnisses doppelt zu begrüßen.

Lehrer Lissert sprach für die katholischen Lehrer und Jugendzieher, die besonders großen Anteil an der seelischen Not und den Sorgen des

deutschen Volkes nehmen. In ihrem Berufe sei es gut zu beobachten, wie die Gegner versuchen, die Jugend mit antikristlichen Gedanken zu verunsichern. Die Religion sei und bleibe aber für sie die Krönung des gesamten Lebens, die Wichtigkeit des Strebens.

Ein von der Verjugend wirkungsvoll vorgetragener Sprechchor "Volk und Tag" hinterließ einen starken Eindruck und wurde recht beifällig aufgenommen.

Zum Schlüsse ergriff

Kardinal Dr. Bertram

das Wort. Er betonte, daß wohl keiner da sei, bei dem die Feiern am Sonntag nicht einen nachhaltigen, tiefen Eindruck hinterlassen haben. Er dankte allen, die ihr Treugelöbnis zur Kirche abgelegt hatten, der katholischen Jugend, den katholischen Männern und Frauen, den Lehrern, besonders aber den Bergarbeitern. Im letzten Kriege habe ein Soldat einen Verwundeten trock Granaten abgeborgen. Unter Einsatz seines eigenen Lebens habe er das Leben des Kameraden gerettet. Das sei christliche Nächstenliebe, das sei Tatchristentum. Und so sei es bei den Bergleuten, die, wenn die Sirenen ein Unglück verkünden, unter Einsatz ihres eigenen Lebens ihren Kameraden zu Hilfe eilen. Dieses tief eingewurzelte Christentum begrüßte er gerade bei den Bergleuten. Er dankte nochmals allen, die an diesem Tage ernst ein Bekennen zur katholischen Kirche abgelegt hatten und fand dann in längeren Ausführungen auf Ziel und Zweck der Katholischen Aktion zu sprechen. Die Katholische Aktion gleiche einer Mauer, die den Glauben schütze. Auch er setzte sich für die Bildung einer großen Arbeitsgemeinschaft ein, die die Gedanken, das geistige Gut der Katholischen Dogmen, in die Tat umsetzen. Stück um Stück müsse durchgearbeitet werden.

Die Pflege und Aufrechterhaltung des christlichen Familienlebens, als Stütze der Kirche und des Staates, als Sot der Jugend, müsse eine Hauptaufgabe sein.

Dann kam Kardinal Dr. Bertram auf die Katholische Jugend erziehung zu sprechen. Der Glaube an das Wahre, Gute und Reine müsse in der Jugend, die man von allen zerstreuenden Einflüssen schützen müsse, bestigt werden. Recht lehrreich waren die Ausführungen über die Tätigkeit des Katholiken innerhalb der Gesellschaft überhaupt.

Lobend hob der Erzbischof hier die segensreiche Arbeit des Caritasverbandes hervor, die man als Vorbild nehmen müsse. Er gab seiner Freude Ausdruck über den Vortrag, den er gerade in Übersicht vorgefunden habe. Hier sei es um die katholische Sache nicht schlecht bestellt. Mit einer Mahnung zur Einigkeit schloß der Kardinal seine mit fürmischem Beifall aufgenommene Rede.

Alademiedirektor Dr. Abmeier dankte dem Kardinal nochmals für die Ehre seines Besuches, worauf die Kundgebung mit dem Papstlied geschlossen wurde.

Freudentag für den Pfarrer und alle, die am Gotteshaus mitgearbeitet haben, die Architekten, Baumeister, Handwerker, die im Bewußtsein gearbeitet haben, ein Gotteshaus zu bauen. Ihnen allen sprach er herzinnigsten Dank für ihre treue Arbeit. Herzlicher Dank gebühre aber auch dem verstorbenen Pfarrer Niesroß, der die Krönung seines Werkes nicht mehr erlebte, sowie allen Wohltätern, die für das Gotteshaus Opfer gebracht haben.

Der Kardinal führte kurz die Zeremonien der Konsekration vor Augen. Der Bischof klopfte an die KirchenTür und rief: „Luet sie auf!“ Er klopfte auch an die Herzen der Christen, die lebendige Tempel seien. Die ersten Worte beim Einzuge: „Friede sei diesem Hause!“ sollen auch bedeuten: Friede den Herzen, Friede den Familien, den Häusern, Friede in der Kirche.

Außerhalb der Kirche herrschen Klassenkampf und Klassenkampf. In der Kirche seien alle gleich.

Vor Gott gelte nur die Tugend und die Reinheit des Herzens. Friede sollte unter allen Menschen herrschen. Den Arbeitgebern rufe er zu: Habet Verständnis für die Bedürfnisse der Arbeiter in Gerechtigkeit und Liebe. Die Arbeiter aber mahne er zur Treue gegenüber den Arbeitgebern. Der Altar sei an fünf Stellen geweiht, weil Christus am Kreuze sich durch die fünf Wunden blutiger Weise geöffnet habe. Am Altar geiche die Opferung unblutiger Weise. Die Märtyrer-Reliquien erinnern an die Katakombedwöhnler, an die man sich im Gebete wende. Das Anzünden der fünf Herzen und das Bebrauchspfer erinnern an das Opfer des Gebets, das zum Himmel emporsteigen soll. Wenn man das Gotteswort „Es ist meine Freude, bei den Menschenkindern zu weilen“ betrachtet, so erkennt man, daß Gott bei uns weilen wolle. Dem Heidentum und der Gottlosigkeit verkündete er: „Ich bin das Licht der Welt; ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Die Heilandsworte weisen auf das eine Ziel, den Himmel hin. Friede sei auf Erden, wenn die Gebote Gottes gehalten werden. Die Offenbarung des göttlichen Heilands gehe bis ins Ende der Welt. Gottes Wort sei der Geist der Wahrheit mit der Garantie, daß sie bis in Ewigkeit bestehen bleibe. Der Mensch soll in Gottes Wort wachsen. In unserem Vaterlande seien viele für, aber auch andere, die „Freidenker“ und „Gottlosen“, gegen Gott. Darum mögen die katholischen Männer und Frauen das Gebot der Stunde nicht verlernen. Die Predigt im Gotteshaus soll ihnen lieb und teuer sein.

Das Gotteshaus sei auch eine Burg gegen alle Angriffe auf den Glauben.

Es sei notwendig, den Glaubensmutig zu bekennen und jederzeit für ihn einzutreten. Dann werde das Wort „Es ist meine Freude, bei den Menschenkindern zu weilen“ wahr werden. Umtobt vom Kampfe der Gottlohen, verlangen wir nach dem Licht der Sonne. Der Heiland führt uns mit besonderer Liebe zu den Armen, Kranken und Schwachen. Diese Liebe soll man ins praktische Leben hineinragen und helfen, wie es die Caritas tut. Herzenschläge, Verjüngungen, Unmuth und Radikalismus geben keine Ruhe. In der Kirche, in der Vereinigung mit Gott, findet man brüderliche Liebe und Ruhe. Der Heiland hatte am meisten die Kinder und Jugendlichen ins Herz geschlossen und ihnen seine Liebe zugewendet. Diese Liebe wächst fort in der katholischen Kirche. An die Eltern und Erzieher ergebe die Mahnung, die Kinder frühzeitig zur Kommunion zu schicken. Papst Pius X. habe die Kinder im 7. Lebensjahr für reif dazu erachtet. Dann gebühre den Lehrern und Lehrerinnen sowie den Eltern, die dafür sorgen, daß katholischer Geist im Hause bleibt. Der Kardinal mahnte, öfter in das Gotteshaus zu gehen und auch draußen den Kampf für Gott und sein Reich zu führen. Zum Schluss der Predigt siegte der Kardinal Gottes Segen auf die St.-Barbara-Gemeinde. Prälat Schwierk überzog die Predigt ins Polnische.

Große katholische Jugendkundgebung

Mittags trat die katholische Jugend Beuthens zur Ehrung des Kardinals Bertram an. Sämtliche katholischen Jugendvereine vom Leo-Verein, den Jungmänner-Vereinen, den Pfadfindern, der Kreuzschar bis zur Werkjugend, von den Kongregationen bis zu den werktätigen Mädchen waren mit ihren Wimpeln zur Stelle. Man zählte gegen 3000 Teilnehmer, die sich in feierlichem Zuge durch die Hauptstraßen nach dem Kirchplatz von St. Maria bewegten. Einen besonders guten Eindruck machten die Studenten der Pädagogischen Akademie. Die korporierten Studenten waren durch ihre Chargen in Wicks vertreten. Der Festzug enthielt drei Musikkapellen (die Bollkapelle und zwei Bergkapellen) sowie mehrere Trommler- und Pfeiferkorps der Jugendlichen. Am Kirchplatz marschierte die Jugend, soweit sie Platz fand, dicht auf, um vor dem Kardinal, der die Kundgebung von einer Tribüne aus entgegennahm, das Treuegelöbnis abzulegen. Sprecher der männlichen Jugend war der Bezirksleiter des Jungmänner-Vereins, Mailech. Für die weibliche Jugend sprach die Sekretärin des Bundes werktätiger Mädchen, Fräulein Grzonka. Beide brachten im Namen aller dem Oberhirten Liebe und Treue zum Ausdruck.

Kardinal Bertram dankte für das Treuegelöbnis und mahnte, im Grenzlande tapfer den Kampf gegen die Feinde der Kirche aufzunehmen. Die Jugend möge immer an der Achtung gegen die Eltern, die Geistlichen und Lehrer, gegen die Kirche und gegen die weltliche Obrigkeit festhalten, vor allem aber dem Glauben und dem Vaterlande die Treue bewahren. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Jugendverbände, Dr. Fokiel, brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kardinal aus, das mit dem Losungswort der Kreuzschar „Es sei!“ bestätigt wurde.

2. Bezirkstag der Oberschlesischen Fleischer in Hindenburg

Herab mit den Gebühren — Gegen die Hausschlachtungen

Eigener Bericht

Hindenburg, 11. Mai.

Der zweite Bezirkstag des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande wurde am Sonnabend im Marmorsaal von Stadler in Hindenburg mit einem Begrüßungsabend und anschließendem Festkommers eingeleitet. Ein Teil der „Zof“-Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Es hatte sich alles etwas verspätet, und als man begann, war es 9 Uhr abends. Daß die Gesangsauswahl der „Freien Fleischerinnung“ unter Leitung von Liedermeister Strudzinna zu singen versteht, bewies die volksgesangliche Einleitung. Das war markiger, deutscher Männergesang! Darauf begrüßte

Obermeister Kawawa

Innungsmitglieder und Gäste. Die Feier geschah in schlichtem Rahmen, wie es zeitgemäß ist. Unter den Gästen sah man u. a. Regierungsrat Genge und den Ehrenvorsitzenden, Fleischer Trebnick. Fräulein Nierobisch sprach einen Prolog, die Zof-Kapelle schuf mit einer Zusammenstellung aus „Cavalleria rusticana“ einen glücklichen Übergang zu den Worten des

1. Vorsitzenden Heinrich Powroso,

der seine Rede humoristisch anlegte. Er sprach, historisch weit zurückgreifend, vom Fleischgenuss und von ritueller Fleischverteilung in Urzeiten, entwickelte ein Bild des Fleischergewerbes, das schon Kaiser Karl der Große unterstützte und geförderte hat, und wünschte der morgigen Tagung glücklichen Erfolg. Die Rede klängt mit dem Deutschlandlied aus. Nach Übergabe der Fahne der Tarnowiger Innung an die Innung Militschütz blieb man beim Festkommers mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen noch lange beschäftigt.

Nach interner Vorstandssitzung wurde um 14 Uhr

die Bezirkstagsitzung

im Eisnerschen Konzerthaus eröffnet. Versammlungsleiter war Heinrich Powroso, der erste Vorsitzende. Unter den Gästen sah man Oberbürgermeister Franz, Stadtrat Tobias und Kammerhändler Philipp. Einleitend trug der Männergesangverein der Innung Hindenburg, verstärkt durch 32 Mann Breslauer Kollegen unter Leitung von Lehrer Strudzinna den Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“ kräftig und überzeugend vor. Provinziallandtagsabgeordneter, Fleischermeister Groß verlas einen wirkungsvollen Vortrach, worauf Bürgermeister Kawawa, Hindenburg, die Grüße des gastgebenden Vereines übermittelte.

Oberbürgermeister Franz

dannte im Namen der Stadt und betonte, daß seitens alles geschehe, das Handwerk zu fördern. Der Willen sei da, die Kraft, ihn zur Tat werden zu lassen, fehle mitunter. Der Mut dürfe jedoch nicht sinken: „Trotzdem stehen wir im Sturm wie feste Birk,“ je mehr der Dornen, desto größer wird die Tat.“

Syndikus Philipp

dankte für die Einladung im Namen der Handwerkskammer, der es für eine Selbstverständlichkeit halte, einen Vertreter zu so wichtigen Tagungen zu schicken. Der Redner schilderte die trostlose Lage gerade des Fleischergewerbes, die der Laie nicht kennt, und sieht den Grund des Darunterliegens in der Überlastung des Gewerbes durch zu hohe Produktionskosten, zu hohe Ladenmieten und soziale Abgaben. Auf der ganzen Linie sei Preisabbau notwendig. Es könne aber nur ein Zusammenspielen von Selbsthilfe und Staatshilfe erfolgen.

Der Vorsitzende des Bezirksvereines Schlesien,

Rießer,

trat mitflammenden Worten für die Geschlossenheit und Einmütigkeit aller Berufskollegen ein. Nachdem dann noch der Vorsitzende des Fleischer-Gesellen-Bundes seine Grüße und Wünsche überbracht hatte, stand die sehr reichhaltige Tagesordnung zur Aussprache.

Zunächst wurde die Anwesenheit von 35 beglaubigten Delegierten festgestellt. Dann begann eine Reihe von Reicraten über verschiedene aktuelle Berufsfragen. Sprecher waren: Eduard Groß, Hindenburg, Cwośdż, Militschütz, Włodzisz, Beuthen, Siwon, Ratibor, Albert Powroso, Gleiwitz, Wallroch, Groß Strehlitz.

Landtagsabgeordneter Groß

stellte seine Ausführungen unter das Leitwort „Herab mit den Gebühren.“ Die hohen Schlachthofabgaben, Verwaltungskosten usw. seien

der Ruh des Fleischergewerbes. 5½ Prozent des Fleißpreises kämen allein den Schlachthofverwaltungen zugute. Der temperamentvolle Redner übte sehr scharfe Kritik an den Kommunalverwaltungen der oberschlesischen Städte und mußte sich von Seiten der anwesenden Behördenvertreter verschiedene Richtigstellungen gefallen lassen. Sedentz hatte dieses Referat eine lebhafte, aufschlußreiche Aussprache im Gefolge.

Auf Grund der ausführlichen Erläuterungen der übrigen, schon genannten Referenten, wurde eine Reihe von

Entschließungen

gefaßt, die an die maßgebenden Stellen weiterleiteten werden. Wir nennen sie im Auszug:

„Hausschlachtungen sind dem gesamten Fleischergewerbe außerordentlich schädlich. Obendrein kommt noch hinzu, daß trotz Verbürgungen und Verordnungen mangels hygienischer und sanitärer Einrichtungen die Volksgesundheit durch die Hausschlachtungen gefährdet ist. Es wird gefordert, daß gegen die Zunahme der Hausschlachtungen und eine gewerbliche Verwertung des Fleisches und der Wurst eine Beschränkung der Gewerbefreiheit durchgeführt wird. Zudem dürfen in kurzen und regelmäßigen wiederkehrenden Zeitabschnitten keine Schlachtungen vornehmen, weil sie das aus diesen Schlachtungen gewonnenen Fleisch im Ort an andere verpflügen. Der gewerbsmäßige Fleischer, der nicht nur eine Gewerbesteuerrate zahlen muß, sondern an die Einhaltung geregelter Verfahrenszeiten gehalten ist, die vielen erlaubten polizeilichen Verordnungen über den Verkehr mit Fleischwaren streng beobachten muß, hält es als ein billiges Verlangen, daß sich das Fleischergewerbe gegen diese Schädlinge, die ohne ein Gewerbe anmeldet zu haben, Schlachtungen zum Teil auch durch Nichtschlachtung in einer fast an Tierquälerei grenzenden Art vornehmen, die Wurstwaren durchaus ungeeigneten Räumen und Gerätschaften herstellen und aufzubewahren und einen schwunghaften Handel betreiben, mit aller Entrüstung und Energie auflehnt.“

Wegen der

Aenderung des Lebensmittel-Gesetzes

wurde festgestellt und gutgeheißen, daß die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes in keiner Weise gewahrt wird. Veraltete Bestimmungen der Gesetz, wie beispielsweise das Verbot der Anwendung von in Handel befindlichen Farbstoffen belasten nur das Fleischhandwerk. Da trotz Antragstellung unserer Spitzenbehörden die Frage des gewerblichen Sachverständigen immer noch nicht geregelt ist, wird gefordert, daß eine obligatorische Heranziehung von gewerblichen Sachverständigen mit gleichen Rechten wie die wissenschaftlichen Sachverständigen erfolgt.

Ferner wurde die

einheitliche Überwachung aller Betriebe

gefordert, und die Entnahme von „Geheimproben“ sollte nicht mehr in Frage kommen. Um Schädigungen dem Gewerbe zu ersparen, muß überhaupt die Kontrolle recht unanfällig und zu Zeiten vorgenommen werden, wo der Geschäftsbetrieb ein stiller ist. Das Untersuchungsergebnis der amtlichen Untersuchungsstelle muß

frühzeitig dem Betriebsinhaber gemeldet werden und es muß die Verjährungszeit über die Gegenprobe durch den Betriebsinhaber anerkannt werden. Auch muß der Zwang fallen, wonach das Untersuchungsergebnis der Gegenprobe der amtlichen Untersuchungsstelle gemeldet werden muß. Ebenso muß sich das Gewerbe gegen jede schematische Festsetzung der Anzahl der Probenahmen wehren. Besondere Aufmerksamkeit galt dem Begriff der „Gewerbefreiheit“. Mit allen Mitteln muß der Bezirksvereinsvorstand eine Beschränkung der Gewerbefreiheit anstreben. Sedentz muss das gelernte und geschulte Handwerk gegen die Gewerbefreiheit unterstützen. — Der Referat-Schluß war eine Entschließung, die „Preisabbau, Gehaltsabzug und Steuerenkung“ betraf.

Auf die Verlesung des Geschäftsberichtes wurde verzichtet. Kassenführer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. An Stelle der laut § 13 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Haase, Beuthen, Eduard Groß, Hindenburg, Kutschner, Ujet.

Die Entscheidung darüber, wo der nächste Tagungsort stattfinden soll, wird der Obermeistertagung überlassen, die Wahl der den Bezirksverein beim Verbundstage vertretenden Abgeordneten den Anträgen. Zum Vertreter des Bezirksvereins in den Vorstand des Fleischerverbandes wurde einstimmig Heinrich Powroso bestellt. Die lebhafte Für und Wider auslösende Frage, ob freie oder Zwangsinnung wurde zurückgestellt. Gegen den Schluß, den Jahresbeitrag von 3 auf 4 Mark zu erhöhen, erhob sich kein Widerspruch.

Während der Tagung konzertierte das „Zof“-Orchester im Stadlerischen Garten, abends fand man sich in den Sälen Stadler und Eisner gesellig zusammen. Mit Besichtigung von Industrieanlagen findet die Tagung am Montag ihren Abschluß.

Gleiwitz

* Vortrag im Automobilklub. Am Dienstag findet um 20 Uhr im Saale des Hauses „Oberschlesien“ ein Vortragsabend des ADAC statt, an dem ein Lichtbildervortrag über die Reifenherstellung gehalten wird.

Hindenburg

* Abschiedsvorstellung des Schauspielpersonals des Landestheaters. Am Dienstag, 20.15 Uhr, wird das Schauspiel von Hermann Sudermann „Stein unter Steinen“ aufgeführt. Am Dienstag, nachm. 4 Uhr, leiste Kindermärchen auf, die „Rötkäppchen“. Auf allseitigen Wunsch einmalige Wiederholung.

Berantwortlicher Redakteur Dr. Erik Seiter, Bielitz, Druck: Kirsch & Müller, Sp. o. o. d., Beuthen OS.

Am 10. Mai entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere innig geliebte Mutter und Großmutter, unsere Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine, Frau

im Eisnerschen Konzerthaus eröffnet. Versammlungsleiter war Heinrich Powroso, der erste

Vorsitzende. Unter den Gästen sah man Oberbürgermeister Franz, Stadtrat Tobias und Kammerhändler Philipp. Einleitend trug der Männergesangverein der Innung Hindenburg, verstärkt durch 32 Mann Breslauer Kollegen unter Leitung von Lehrer Strudzinna den Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“ kräftig und überzeugend vor. Provinziallandtagsabgeordneter, Fleischermeister Groß verlas einen wirkungsvollen Vortrach, worauf Bürgermeister Kawawa, Hindenburg, die Grüße des gastgebenden Vereines übermittelte.

im 66. Lebensjahr.

Gleiwitz, Beuthen OS., Neisse, Breslau, Liegnitz

Martha Tichauer, geb. Grünthal, Alfonso und Rosa Koblinger, geb. Grünthal, Dr. med. Ernst Grünthal und Frau, Bruno und Lici Dzialowski, geb. Grünthal, Adolf Grünthal und Frau, Walter Grünthal und Frau, Hans Grünthal und Frau und elf Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 12. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Halle des jüdischen Friedhofs, Lindenstraße, statt.

Von Kondolenzbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

18.5.31. — 6½ — I.U.

Stellen-Angebote

Wöchentl. 30 Rm.

durch leichtanzufertig.

Amtl. Im Hause, lt.

osten, Aut. Meintz,

Magdeburg F. 48.

Kleine Anzeigen

große Erfolge!

Harte Seife
allein spart,

Reger-Seife

ist steinhart.

Der Mate des Feinschmeckers

Mate

SANTAJNES

Marke ges. geschützt.

Ohne Rauchgeschmack.

Paket zu Rmk. 3.—, 1.70 und 90 Pf.

Erhältlich in jedem gutgeleiteten Feinkost- und Kolonialwarengeschäft.

Eisschränke

größte Auswahl, billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Piekauer Straße 23. Kronprinzenstraße 291

Dienstag, den 12. Mai, vorm. 10 Uhr,

werde ich im Auktionslokal Feldstraße:

1 Waschkomode, 2 Nachtische, 1 Chaiselongue, 1 Bild, 30 Herrenzimmerschränke,